

KURZBERICHTE

Expedition 1980 in die Raucherkarhöhle

Die Raucherkarexpedition 1980 des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich wurde in der Zeit vom 5. bis 19. Juli 1980 durchgeführt. Bedingt durch den sehr langen Winter herrschten im Toten Gebirge zum Zeitpunkt der Expedition für höhlenkundliche Arbeiten ungünstige Schneeverhältnisse. Beim Neuen Eingang lagen noch etwa drei Meter Schnee; die Schneelage in den Mulden und Dolinen in der Umgebung der Raucherkarhöhle verhinderte eine intensive Außenarbeit während der Expedition. Das fast während der ganzen Expedition anhaltende Schlechtwetter sorgte überdies für zusätzliche Erschwernisse und verhinderte einige der geplant gewesenen Forschungen.

Trotz dieser ungünstigen äußeren Bedingungen wurde die Expedition aber ein großer Erfolg. Dazu trugen die gute Zusammenarbeit mit der Sektion Bad Ischl des Österreichischen Alpenvereins, die die Ischlerhütte als Stützpunkt zur Verfügung stellte und die Benützung der Materialseilbahn zur Hütte ermöglichte, sowie mit den Forstverwaltungen Altaussee und Bad Ischl der Österreichischen Bundesforste und mit den Jagdaufsichtsorganen ebenso bei, wie das Bemühen um eine herzliche Atmosphäre unter den Expeditionsteilnehmern. Dabei wurde getrachtet, eine Gemeinschaftsarbeit durch den Einsatz geförderter und koordinierter individueller Kleingruppen zustandezubringen.

Die Expedition hatte 34 Teilnehmer (Oberösterreich: 15, Niederösterreich: 12, Wien: 5, Steiermark: 2). Innerhalb der Rauerkarhöhle wurden 5041 m Gangstrecken neu vermessen. Die Gesamtlänge der Höhle beträgt nunmehr 29.115 m. Damit ist die Raucherkarhöhle die viertgrößte Höhle Österreichs. Die Veröffentlichung der Expeditionsberichte ist in einer eigenen Monographie vorgesehen. *P. Jeremia Eisenbauer (Melk)*

Die Feier „60 Jahre Rettenwandhöhle bei Kapfenberg“

Im Jahre 1920 wurde die 4 km von Kapfenberg entfernte Rettenwandhöhle entdeckt. Gleichzeitig schlossen sich ambitionierte Männer zum „Verein für Touristik und Höhlenforschung“ zusammen und legten damit den Grundstein für höhlenkundliche Aktivitäten im Raume Kapfenberg und für die touristische Erschließung der Rettenwandhöhle. Seither lagen Erforschung, Ausbau und Führungsbetrieb stets in den Händen höhlenkundlicher Vereine. Waren dies nach dem Zweiten Weltkrieg vorerst die Sektion Kapfenberg und der Verein für Vorgeschichte und Höhlenkunde, so wird diese Aufgabe seit dem Jahre 1973 vom Schutzverein Rettenwandhöhle unter ihrem Obmann Luis Mali wahrgenommen. Die Vollendung von sechzig Jahren vereinsmäßiger Tätigkeit im Interesse einer Schauhöhle war auch Anlaß dafür, daß der Schutzverein Rettenwandhöhle für die Zeit vom 2. bis 4. Mai 1980 zu einer Feier nach Kapfenberg einlud.

Die Feier war ein Rückblick auf die großen, von Idealismus getragenen Leistungen. Obmann Luis Mali gab einen historischen Rückblick über die durchgeführten Arbeiten und bat die Anwesenden, auch die zukünftige Arbeit seines Vereines entsprechend zu unterstützen. Die zahlreichen Ehrengäste würdigten in ihren Ansprachen den großen Einsatz des Obmannes und seiner Mitarbeiter und wünschten auch weiterhin viel Erfolg.

Höhepunkt der Feierlichkeiten, die musikalisch von der Musikkapelle des Landesgendarmeriekommandos Steiermark umrahmt waren, war die Enthüllung einer Gedenktafel für die Pioniere der Höhlenschließung.

Ergänzt wurden die Feierlichkeiten durch eine Besichtigungsfahrt in die nicht erschlossenen Teile der Schauhöhle, durch eine erfolgreich durchgeführte Rettungsübung und durch einen „Tag der offenen Tür“, der auch der Bevölkerung einen Einblick in „ihre“ Schauhöhle ermöglichte.

Günter Stummer (Wien)

Ergebnisse eines Symposiums über Sicherungsmethoden im Gebirge

Die Berichterstatterin nahm als Leiterin der Österreichischen Höhlenrettung an einem Symposium über Sicherungsmethoden teil, das der Österreichische und der Deutsche Alpenverein gemeinsam mit dem Österreichischen Normungsinstitut auf der Rudolfshütte am Weißsee veranstalteten. Ein Sichern wie im Freigelände wird zwar sowohl in der Höhlenforschung als auch in der Höhlenrettungstechnik nicht allzuoft gebraucht. Wenn es jedoch angewendet wird, ist seine ebenso exakte wie gekonnte Beherrschung erforderlich. Es sollen daher an dieser Stelle die wichtigsten Ergebnisse des Symposiums kurz wiedergegeben werden:

1. Von allen gängigen Sicherungsmethoden wird der Halbmastwurf-Sicherung eindeutig der Vorrang gegeben. Die Gründe dafür sind:

- a) sie ist einfach und kann auch von Ungeübten leicht bedient werden;
- b) der Seildurchlauf bei Sturz und Fangstoß erreicht auch dann tragbare Werte, wenn der Sichernde nicht auf einen Sturz gefaßt war;
- c) Die Bremskraftwerte bei Belastung nach unten (Sturz des Seilzweiten, Sturz des Seilersten ohne Zwischensicherung) und nach oben (Sturz des Seilersten mit Zwischensicherung) zeigen bei dieser Methode die besten Ergebnisse.

Es ist allerdings zu beachten, daß bei D-förmigen Karabinern ungünstige Klemmwirkungen auftreten können. Die Firma Stubai bringt einen birnenförmigen Karabiner heraus, bei dem dies unmöglich ist. Für die Halbmastwurfsicherung sollte immer ein solcher Karabiner verwendet werden.

An zweiter Stelle rangiert die Sicherung mit dem Clog-Achter, an dritter Stelle mit Einschränkungen (hauptsächlich für Schnee und Firn bei Pickelsicherung oder für den Seilzweiten, wenn kein freier Sturz auftreten kann) die Karabiner-Knicksicherung. Die Sticht-Bremse wird als ungeeignet abgelehnt, eine reine Schultersicherung für die meisten Fälle auch.

2. Beim Sichern sollten unabhängig von der angewendeten Methode immer Handschuhe getragen werden.
3. Die Sicherung sollte nie am Körper erfolgen, sondern immer von einem Fixpunkt (Haken, Felsköpfl) aus. Die früher oft vertretene Meinung, der Körper nehme einen Teil der Sturzwucht auf, hat sich als unrichtig erwiesen. Sie wird nur ganz geringfügig herabgesetzt, dagegen ist die Verletzungsgefahr für den Sichernden eminent groß.
4. Jeder, der in die Lage kommt, einmal sichern zu müssen, sollte das Auffangen von Stürzen geübt haben.
5. Der Kletternde sollte darauf achten, daß das Seil nie zwischen den Beinen hängt. Bei einem Sturz würde eine derartige Lage des Seiles zu einem zusätzlichen Salto des Stürzenden führen, der einen Genickbruch verursachen könnte.

Edith Bedarnik (Wiener Neustadt)

Eröffnung der neuen Gass tropfsteinhöhlenhütte

Die Gass tropfsteinhöhle hat als Schauhöhle — ähnlich wie viele andere von höhlenkundlichen Vereinen betreute Höhlen — eine abwechslungsreiche Vergangenheit, mit der auch das Schicksal der vor dem Höhleneingang stehenden Schutzhütte eng verknüpft ist.

Die Höhle wurde am 18. Juni 1918 entdeckt. Für die ersten Forschungs- und Erschließungseinsätze wurde bereits ein nach allen Seiten hin offenes Schutzdach errichtet. Im Jahre 1927 wurde schließlich mit dem Aufbau der ersten Hütte begonnen. Auf einem Steinsockel im Ausmaß von 5×6 m entstand eine Holzkonstruktion mit einem schindelgedeckten Satteldach. Die Hütte diente als Aufenthalts- und Nächtigungsort für Besucher und Höhlenführer, sowie als Depot und Werkstätte. Sie blieb bis zum Jahre 1978 unverändert.

Im Jahre 1973 kam neues Leben in die Hütte. Waren Höhle und Hütte früher aufs engste mit den Ebenseer Höhlenforschern Pergar, Oberndorfer und Novotny verbunden gewesen, so opferte nun der Höhlenführer und Hüttenwart Helmut Heißl mit viel Idealismus seine Freizeit. Die Steiganlagen in der Höhle wurden nach zehnjähriger Pause instandgesetzt oder völlig erneuert und der Schauhöhlenbetrieb wieder aufgenommen. Mit dem Führungsbetrieb wuchs auch die Bedeutung des Stützpunktes vor der Höhle; immerhin muß man rund 2½ Stunden von Ebensee zur Höhle aufsteigen, so daß der Höhlenbesuch einem Ganztagesausflug entspricht. Da ein Schutzhaus vor der Höhle vor allem angesichts der steigenden Wandertätigkeit besonders wichtig wurde, entschloß man sich 1978 zur Vergrößerung und Verbesserung der Hütte. In nur zwei Jahren konnte dieses Vorhaben zum Großteil verwirklicht werden. Die Grundfläche wurde auf ein Ausmaß von 6×9 m erweitert, wodurch vor allem ein ausreichend großer Gastraum geschaffen wurde.

Am 14. Juni 1980 konnte nun die Sektion Ebensee des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich die neue Hütte der Öffentlichkeit vorstellen und im Rahmen einer kleinen Feier einweihen. Rund 200 Gäste waren bei herrlichem Wetter erschienen, um sich von den vollbrachten Leistungen persönlich zu überzeugen. Der Obmann der Sektion Ebensee, Herr Hubert Heißl, und der Höhlenführer Helmut Heißl gaben einen Überblick über die durchgeführten Arbeiten, dankten für die von vielen Firmen und Institutionen erhaltene Unterstützung und bekräftigten ihren Willen, den eingeschlagenen Weg auch weiterhin zielstrebig zu verfolgen.

Nun ist die Gass tropfsteinhöhle, die inzwischen auch elektrisch beleuchtet wurde, mit ihrer neuen Hütte für kommende Besucher gut gerüstet. *Günter Stummer (Wien)*

Höhlenführerprüfung 1980

Am 3. Juli 1980 fand im Alpenhotel „Schönberghaus“ in Obertraun (Oberösterreich) unter dem Vorsitz von Hofrat Dr. Franz Neuhuber (Amt der Oberösterreichischen Landesregierung) eine Höhlenführerprüfung statt. Als Mitglieder der Prüfungskommission waren wie bei früheren Terminen wieder Landessanitätsdirektor Hofrat Dr. Ermar Junker, akad. Restaurator Heinz Ilming und Univ. Doz. Mag. Dr. Hubert Trimmel tätig.

Folgenden Kandidaten konnte das Zeugnis über die bestandene Prüfung sowie das Höhlenführerabzeichen ausgefolgt werden:

Kärnten: Franz Kukowetz (Griffen)
Walter Profanter (Villach)

<i>Niederösterreich:</i>	Erich <i>Schuller</i> (Waidhofen an der Ybbs) Gerhard <i>Stierschneider</i> (Scheibbs)
<i>Oberösterreich:</i>	Gottfried <i>Buchegger</i> (dzt. Hallstatt) Egon <i>Holl</i> (Obertraun) Dr. Hans <i>Mayrhofer</i> (Scharten bei Wels) Elisabeth <i>Pilz</i> (Bad Goisern) Kurt <i>Sulzbacher</i> (Obertraun)
<i>Salzburg:</i>	Harald <i>Knapczyk</i> (Salzburg)
<i>Steiermark:</i>	Bernhard <i>Lettner</i> (Schladming) Peter <i>Oberleitner</i> (Eisenerz) Erich <i>Pitzer</i> (Schladming) Michael <i>Riedl</i> (Kapfenberg) Franz <i>Schwarz</i> (Schladming)
<i>Wien:</i>	Wolfgang <i>Jansky</i> (Wien 16)

Einer freiwilligen Prüfung, bei der er die gleichen Anforderungen erfüllte, die für österreichische Staatsbürger die Voraussetzung für die Erteilung des Befähigungsnachweises zur Führung von Personen in Höhlen und Karsterscheinungen sind, unterzog sich überdies Herr Stephan *Weinbruch* (Friedersdorf, Bundesrepublik Deutschland).

h.t.

KARST, HÖHLEN, NATUR- UND UMWELTSCHUTZ

Deklaration der Internationalen Alpenschutzkommission zur integralen Planung im alpinen Raum

Die Internationale Alpschutzkommission hat ihre 28. Jahrestagung vom 18. bis 20. September 1980 in Triesen-Vaduz (Liechtenstein) abgehalten. Bei den Jahrestagungen dieser Institution, der Vertreter der mit einschlägigen Fragen befaßten Behörden, einschlägiger wissenschaftlicher Institute und privater Vereine und Verbände aus allen Alpenstaaten angehören¹⁾, wird aktuellen Entwicklungen und Problemen im Alpenraum besonderes Augenmerk geschenkt und dazu Stellung genommen. Im September 1980 stand die „integrale Planung im alpinen Raum“ im Brennpunkt der Beratungen.

Integrale Planungen sollen die Möglichkeiten eines Interessenausgleiches zwischen Land- und Forstwirtschaft, Wasser- und Energiewirtschaft, Fremdenverkehr und Natur- und Umweltschutz ausschöpfen, bevor durch einseitig getroffene und möglicherweise irreversible Entscheidungen und Maßnahmen ökologische Schäden auftreten, deren

¹⁾ Der Berichtstatter vertritt im österreichischen Nationalkomitee der Internationalen Alpschutzkommission (CIPRA) das Institut für Höhlenforschung am Naturhistorischen Museum, den Verband österreichischer Höhlenforscher und das Institut für Geographie der Universität Salzburg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [031](#)

Autor(en)/Author(s): Eisenbauer P. Jeremia, Stummer Günter, Bednarik Edith

Artikel/Article: [Kurzberichte 117-120](#)